

## THEATERTREFFEN BERLIN *Rückkehr in die Realität mit radikalen Fragen – und ein Ausflug nach Hamburg*

# Der Vater und das verlorene Flugzeug

„All Right. Good Night“: Helgard Haug von Rimini Protokoll übt sich in Gelassenheit

Am Anfang war nur klar, dass es um Verlust gehen soll. Um das Verschwinden. Das Thema hat Helgard Haug schon länger umgetrieben, aber klar, es ist ein weites Feld. Was zum Beispiel viele nicht wissen: Weltweit verschwinden mehr Sprachen als Arten. Wie dieses Idiom, das keine Vergangenheits- und Zukunftsform kennt und bloß noch von 200 Menschen in Südamerika gesprochen wird.

Solchen Phänomenen hat die Regisseurin und Autorin, Mitgründerin des Kollektivs Rimini Protokoll, hinterherrecherchiert. Und dann war da natürlich noch der Fall MH370, der sie nicht losließ. Das größte Enigma in der Geschichte der modernen Luftfahrt, eine Passagiermaschine der Malaysia Airlines, die am 8. März 2014 um 1:21 Ortszeit einfach vom Radar verschwunden und seither nie wieder aufgetaucht ist. Weniges macht so viel Angst wie Ungewissheit.

„Ich fliege oder flog ja auch relativ viel“, sagt Helgard Haug. „Man vertraut sich der Technik, den Pilotinnen und Piloten, den Mitpassagieren an und denkt: Wird schon gut gehen“. Geht es ja auch meistens. Und falls nicht, wird das Wrack gefunden, oder wenigstens die Black Box, und liefert Antworten. Lückenlose Überwachung, das permanente Sammeln von Informationen, „auch davon lebt unsere Welt“, so die Theatermacherin.

In den Theorien und Spekulationen zu MH370 kann man sich leicht verlaufen. Sie öffnen das klassische Kaninchenloch der wild verzweigten Verschwörungs-, Scheinfakten-, Teilwahrheiten. Durchaus faszinierend. Und doch hat Haug sich gefragt: „Warum will ich ein Bühnenstück daraus machen? Reicht es, diese Geschichte zu erzählen? Oder bin ich angetrieben von einer anderen, größeren Frage?“

Die Antwort ist ihr als Erkenntnis zugefallen. Die eigentliche Motivation für ihre Beschäftigung mit dem Verlust, das war die Demenz ihres Vaters. Verbunden mit dem Zweifel: „Wie lässt es sich aushalten, dass jemand verschwindet, dass etwas ungeklärt bleibt?“ In Helgard Haugs Inszenierung „All Right. Good Night“, die als Koproduktion mit dem HAU und anderen Häusern jetzt zum Theatertreffen eingeladen ist, werden die beiden Geschichten parallel geführt: die Reise des Flugzeugs ins Nichts und den Gang des Vaters in die Umnachtung. Haug lässt ihren Text von Stimmen auf dem Band erzählen und projiziert ihn auf einen Gaze-Vorhang. Performer:innen gibt es nicht auf der Bühne, stattdessen fünf Musiker:innen des Zafraan Ensembles, die eine Komposition von Barbara Morgenstern spielen. „All Right. Good Night“ ist auch ein Versuch darüber, wie weit man das Theater selbst zum Verschwinden bringen kann, ohne dass es seine Kraft verliert.

Die Geschichte des Vaters mit Demenz ist persönlich, aber nicht privat. Haug hat sich dafür durch ihre eigenen Aufzeichnungen gelesen, den Mail-Austausch mit den Geschwistern durchforstet. Die Frage war für sie: Wie gebe ich meinem Vater genug Kontur, um ihn verschwinden zu lassen? Wie viel muss ich erzählen, damit man eine Vorstellung davon bekommt, wer er war, wofür er stand?

Es ging darum, ihn nicht nur im Zustand der Verwirrung, der Auflösung zeichnen. Das ist Haug geglückt. Vor allem aber zieht sie genug Distanz ein. In der Konstellation können sich viele wie-

dererkennen, das hat Haug in sehr offenen, berührenden Gesprächen seit der Premiere erlebt. Die Regisseurin und Autorin, Jahrgang 1969, sieht ein prägendes Thema ihrer Generation darin, „dass man seine Eltern begleiten, verabschieden muss, sich das Verhältnis wandelt“.

Rimini Protokoll waren erstmals 2004 zum Theatertreffen eingeladen, mit „Deadline“. Einem Abend über den Tod und das Sterben, in dem unter anderem Krematoriumsmitarbeiter:innen, Trauerflorist:innen und Friedhofsmusiker:innen von ihrem Berufsalltag erzählten. Das Theatertreffen als Institution hatten die Rimini-Mitglieder damals überhaupt nicht auf unserem Schirm, erinnert sich Haug. Als freie Gruppe bewegten sie sich in ganz anderen Sphären. Aber die Einladung habe Türen geöffnet.

Anno 2022 sind Rimini Protokoll nicht nur selbst eine Institution und bereits zum fünften Mal beim Theatertreffen zu Gast. Es liegen auch Welten zwischen der klug forschenden, gänzlich unbekümmerten Todes-Neugier einer Inszenierung wie „Deadline“ und der mal melancholischen, mal sachlichen, dann auch wieder bitterkomischen Lebens- und Verlustzählung, die sich in „All Right. Good Night“ entfaltet. Man merkt Haugs Abend auf die bestmögliche Weise das Ältergewordensein an.

Im Zuge ihrer Recherche hat die Theatermacherin sich auch mit der Psychologin Pauline Boss beschäftigt, die viel mit Angehörigen von Demenzerkrankten arbeitet, genau so aber mit Menschen, die



Tiefe Recherche. Helgard Haug.

Foto: Maren von Kummer

vor ungeklärten Unfällen stehen, vor ungewissen Kriegsschicksalen. Fragen, die gegenwärtig natürlich einen bedrängenden Resonanzraum aufmachen. „Man betrachtet Stücke durch die Brille der Aktualität“, sagt auch Helgard Haug. Die Psychologin jedenfalls gibt den schönen Rat, das Verlorengehen zu üben. Sich als mentale Übung bewusst in die Orientierungslosigkeit zu begeben, um darin Gelassenheit zu entwickeln.

Der Vater im Stück hat sich lange vor der eigenen Verwirrung, Gedanken über den Umgang mit Demenzerkrankten gemacht. Darüber, wie man dem Menschen seine Würde lassen kann, selbst wenn er sich so verändert. „Auch das ist eine Situation, die aushaltbar sein muss“, sagt Haug.

PATRICK WILDERMANN